

2. Februar 1890

# Neue Tischler-Zeitung

Werkzeug und Material  
Werkzeugkatalog  
ab 1.- pro Quartal.  
Die Beiträge durch  
die Buchdruckereien  
und Buchhändler.  
Buch-Nr. 4248.

Preise  
für die Druckerei  
Politische  
ab deren Stück 10.-  
bei  
Wiederholung 5.-  
für  
Stellenverzeichnungen  
10.- pro Seite  
Beilagen  
nach Übereinkunft.

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Bulletin des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Arbeits- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Arbeits- und Sterbe-(Tischler-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Herausgeber: W. Gramm; verantwortlich für die Redaktion: Rich. Müller; für die Expedition: Alb. Möller; sämlich in Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße.

## Zur heutigen Zeichen-Beilage.

Die ein Sophia, Spiegel, Nähtisch und Uhrgehäuse enthaltende heutige Beilage bildet den zweiten Theil des in gemaltem Fichtenholz geschnittenen Wohnzimmers, dessen ersten Theil wir mit Nr. 1 dieses Jahres brachten. In der nächsten Nummer werben wir die Entwürfe eingehender besprechen.

Die Redaktion.

## Protest.

Die im Vortagartikel der vorigen Nummer der "Neuen Tischler-Zeitung" an unsere Leser und alle Kollegen gerichtete Aufforderung, bei der bevorstehenden Reichstagswahl für die sozialdemokratischen Arbeiterkandidaten einzutreten, legt uns die Wahl auf, mit aller Entschiedenheit gegen die Worte zu protestieren, mit welchen der preußische Minister und Staatssekretär des Innern, Herr Herrfurth, seine lezte Rede im verschlossenen Reichstags-Saal gehalten hat. Der Herr Minister rief den sozialdemokratischen Abgeordneten zu:

"Sie sind nicht Vertreter der deutschen Arbeiter, sondern höchstens desjenigen Theiles derselben, der nicht arbeiten will."

Wie wollten unseren Augen nicht trauen, als wir diese Worte lasen, denn wir mussten uns fragen, wo hat Herr Herrfurth den Mut gehabt, eine solche Behauptung aufzustellen und eine solche Belästigung den vielen hunderttausenden sozialdemokratischen Arbeitern in's Gesicht zu schleudern, zu der sich einst selbst ein Paulaner nicht einmal aufzuhängen vermöchte?

Wir denken nicht daran, die sammliche Sozialdemokratie etwa als "Engel" reklamieren zu wollen, wie in allen Parteien, giebt es auch in der sozialdemokratischen Leute, an denen mehr oder weniger auszuzeichnen, aber die ganze mächtige große sozialdemokratische Partei als aus Faulenzen und Leuten, die nicht arbeiten wollen, bezeichnet zu bezeichnen, das ist eine solche Ungehörigkeit, dazu gehört eine solche Stirn, dass wir wiederholen es nochmals, es uns unantastbar ist, wo der Minister den Mut dazu hergenommen hat.

Es ist notorisch und von den Gegnern der Sozialdemokratie häufig genug gerade darüber Klage geführt worden, dass die intelligentesten, wichtigsten und leistungsfähigsten Arbeiter in der Regel Sozialdemokraten sind. Einsichtige werden das auch für ganz natürlich halten, denn ein Mensch, welcher denkt, wird auch auf beruflichem, gewerblichem Gebiete unter sonst gleichen Bedingungen leistungsfähiger sein, als ein Denksauer oder denktunfähig. Und dass die übergroße Mehrzahl der Sozialdemokraten Leute sind, die denken, das wird ihnen Niemand absprechen können, wie wäre es sonst möglich, dass die Partei den vielen feindlichen Gewalten, die seit Jahrzehnten zu ihrer Vernichtung auf sie eingezurückt, hätte nicht nur Stand halten, sondern sich noch in einer Weise ausbreiten könnte, dass sie heute das gesamme öffentliche Leben beherrscht, die alte Gesellschaft vor ihr erzittert und die Vertreter der letzteren, auch die, welche die Titel Professoren, Doktoren u. dgl. führen, nirgends wagen, einen öffentlichen geistigen Kampf mit den sozialdemokratischen Arbeitern zu führen. Wo diese auf der Bildfläche erscheinen, verschwinden alle anderen Parteien aus der Gesellschaft und ziehen sich zu ihrem Meinungs austausch hinter verschlossene Thüren zurück.

Und diesen Arbeitern wagt ein preußischer Minister in's Gesicht zu sagen, sie waren Faulenzer!

Der geistige Vater der deutschen sittlichen Sozialreform, Professor Adolf Wagner, sagte schon Anfang der siebziger Jahre bei irgend einer Gelegenheit, es sei erstaunlich, welche Summe von positivem Wissen unter den sozialdemokratischen Arbeitern anzutreffen sei, aber noch erstaunlicher die Logik und Schlagfertigkeit, mit welcher sie ihre

Ideen vertheideten, so dass mancher schwer gelehrt Mann noch Vieles von diesen einfachen Arbeitern lernen könnte.

Weiß nun der Herr Minister Herrfurth nicht, dass diese Arbeiter in den meisten Fällen in ihrer Jugend nur eine sehr dürftige Schulbildung gehabt haben und ihre Kenntnisse und Intelligenz sich nur mühsam durch fleißiges Lesen und Lernen erworben haben? Zu diesem Selbststudium gehören aber nicht nur Energie und Ausdauer, um ihm die eigentlich der Ruhe und Erholung zu widmenden freien Stunden zu opfern, es gehören dazu auch Mittel, um die Bücher, Zeitungen, Schreibmaterialien, Vereinsbeiträge usw. bezahlen zu können. Und diese Mittel muss sich der Arbeiter mit seinen Händen verdienen, so dass schon daraus hervorgeht, dass der Arbeiter, welcher an seiner geistigen Ausbildung arbeitet, auch beruflich fleißig und kein Faulenzer ist.

Doch ferner, wenn der Herr Minister sich der kleinen Mühe unterziehen wollte, und in Berlin bietet sich ja dazu massenhafte Gelegenheit, einmal sozialdemokratische Arbeiter in ihrer Häuslichkeit aufzusuchen, so würde er finden, dass diese in den überaus meisten Fällen weit geordnet und weit besser sein wird, als bei Arbeitern, die sich um das öffentliche Leben nicht kümmern, oder im Schleyptau anderer Parteien sich befinden. Diese reden dem Arbeiter vor, dass er mit seinem Lohn zufrieden sein soll, wie traurig es ihm auch geht; kann er sich von seinem Lohn keinen ganzen Rock, keinen Stuhl und kein Bett kaufen, erneuerlt im Himmel wird's besser. Der sozialdemokratische Arbeiter will aber auch das Erdenleben so gestaltet wissen, dass es wert ist, dass es gelebt wird. Darum hat er Bedürfnisse, und die nach Möglichkeit zu befriedigen, ihm heute wie für alle Zukunft nur die Arbeit gestaltet. Deshalb will der Sozialdemokrat arbeiten, er will aber auch, dass alle Menschen arbeiten sollen. Er steht auf dem Standpunkt der Bibel: "Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen." Das Gegentheil behaupten, heißt die Thatlachen auf den Kopf stellen.

Dass Herr Herrfurth das gethan, die Thatlachen auf den Kopf gestellt und die mehr als eine Million jährlenden deutschen sozialdemokratischen Arbeiter zu arbeitschönen Menschen stempeln will, das ist sogar der leineswegs sozialistischen "Frankfurter Zeitung" zu stark. Sie sagt:

"Wir hätten es nicht für möglich gehalten, dass die seit einem Jahrzehnt sogar an den vierzigsten der Kreisblattphilister verkommenen banale Phrase, die Sozialdemokraten seien Leute, die nicht arbeiten wollen, am Ende des Bundesrates ihre Anerkennung finden werde. In welcher Welt lebt denn der Herr Minister des Innern? Weiß er nicht, dass in Berlin gerade die intelligentesten und fleißigsten Arbeiter die Führer der Sozialdemokratie sind, glaubt er, die sechzigtausend Männer, die dort 1887 sozialdemokratisch gewählt haben, seien arbeitschöne Leute oder ließen sich von solchen beherrschten? Er möge einmal bei den Industriellen Nachfrage halten und da wird er von Fabrik zu Fabrik hören: Unsere besten und fleißigsten Arbeiter sind mit Leib und Seele Sozialdemokraten und sie haben ihren Einfluss auf die Masse wesentlich dem Beispiel zu danken, das sie dieser geben. Der Minister hat da ein Wort in die Agitation geworfen, das schlimme Früchte tragen muss, denn die Sozialdemokratie wird nicht säumen, den reichen Agitationstoff, den die Phrase vom Arbeiter, der Sozialist ist, weil er nicht arbeiten will, in sich birgt, nach Kräften auszubauen und in einer siebenstellige Ziffer wird man es erfahren, wie ihr dies gelungen sein wird. Minister des größten deutschen Staates und eine so jubelstürze Auffassung der großartigen Bewegung, die der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts das kulturelle Gepräge gibt, welch ein betrübender Gegensatz! Hat man denn

am grünen Tische keine Ahnung von der Kriegskraft, mit der die Ideen des Sozialismus auf die Massen der Arbeiter wirken, von der Propaganda, die sie dadurch erhalten, dass es gerade die saßigsten Köpfe und geschicktesten Hände sind, die sich ihrer bemächtigen und für sie mit einem Muth, einer Beharrlichkeit kämpfen, die auch dem Muthsam durch fleißiges Lesen und Lernen erworben haben?" Zu diesem Selbststudium ge-

hören aber nicht nur Energie und Ausdauer, um ihm die eigentlich der Ruhe und Erholung zu widmenden freien Stunden zu opfern, es gehören dazu auch Mittel, um die Bücher, Zeitungen,

Schreibmaterialien, Vereinsbeiträge usw. bezahlen zu können. Und diese Mittel muss sich der Arbeiter mit seinen Händen verdienen, so dass schon daraus hervorgeht, dass der Arbeiter, welcher an seiner geistigen Ausbildung arbeitet, auch beruflich fleißig und kein Faulenzer ist.

Das wird der lauteste Protest und die beste Antwort auf die Belästigung sein, die Herr Herrfurth dem intelligentesten Theile der deutschen Arbeiter soeben in's Gesicht geschleudert.

## Nenes vom Gebiet der juristischen Erfindungen.

Den neuen Entdeckungen, die in jüngster Zeit von verschiedenen Justizbehörden hinsichtlich des den einzelnen Paragraphen unseres Strafgesetzes innenwohnenden Sinnes gemacht worden, hat ein Frankfurter Amtsanwalt eine weitere hinzugefügt, und zwar eine so interessante und faszinierende, dass sie ihren Verfasser in höherem Maße verpflichtet, den Göttern eine Hesatome<sup>1)</sup> dafür zu opfern, wie es Pythagoras war, als er seinen berühmten geometrischen Theorem fand. Der betreffende Amtsanwalt hat nämlich entdeckt, dass eine von einer öffentlichen Versammlung gewählte Kommission zur Beschaffung von Versammlungslokalen nicht nur ein Verein im Sinne des preußischen Vereinsgesetzes ist, sondern dass dieser Verein auch dadurch groben Unrecht verlässt, dass er bei verschiedenen Gastwirthen anfragt, ob sie ihre Lokale zu Arbeiterversammlungen zur Verfügung stellen wollen.

Die betreffende Kommission hatte an die Lokalhaber folgendes Schreiben gerichtet:

Gedruckt Herr!

In der am 21. 10. im Storchengang der öffentlichen Versammlung der Arbeiter wurde unterzeichnete Kommission gewählt, ihr der Auftrag gegeben, sämtliche Lokalhaber größerer Wirtschaftslokale zu fragen, ob sie ihre Lokalitäten zu allen Arbeiterversammlungen zur Verfügung stellen wollen.

Das sich ergebende Resultat wird die Kommission in geeigneter Weise der Frankfurter Arbeiterschaft unterbreiten und behält sich die Kommission vor, event. weitere Schritte der Arbeiterschaft anzuempfehlen.

Bemüht, dem uns geworbenen Auftrag gerecht zu werden, erlaubt sich unterzeichnete Kommission Ihnen dieses Bittular mit nachstehender Erläuterung zur gefälligen Unterzeichnung angestanden. Wir bitten, innerhalb acht Tage, vom Tage der Zustellung gerechnet, uns das unterschriebene Bittular, oder eine Erklärung über Ihre Zustellung zu dem Ihnen unterbreiteten Verlangen zu kommen zu lassen.

Keine Antwort sehen wir uns genötigt als ablehnenden Bescheid aufzufassen und darnach zu handeln.

Alle Briefe sind an L. Emmel, Meierengasse 18, zweite Etage, zu richten. Achtungsvoll

(Unterschriften)  
Unterzeichnet erklärte, dass er seine Lokalitäten zu jeder Zeit, sofern sie nicht vorher anderweitig vergeben sind, zu politischen wie gewerbsähnlichen Arbeiterversammlungen zur Verfügung stellt.

Frankfurt a. M. den Name.

Mit diesem Schreiben sollte der "große Unzug" verübt sein, dessen der findige Herr Amtsanwalt die Kommission, rechts Vereinsmitglieder anklage, vom Frankfurter Amtsgericht aber mit folgendem Beschluss abgelehnt wurde:

Verschluß:

Der Antrag der Königl. Amtsanwalt, das Hauptverfahren gegen:

1. den Schneider Joz. Leo. Emmel von Hentan,
2. den Schneider Joz. Heint. Friedr. Knooy von Heertendorf,
3. den Schuhmacher Johann Hilgen von El.,
4. den Schneider Johann Schmidt von Rappertenrod,
5. den Schreiner Will. Carl Joz. Wolter von Stralsund, jämmerlich hieselbst wohnhaft,

wegen der Verhüllung:

1. als Vorsteher eines Vereins zur Beschaffung von Lokalen beabsichtigt die Ablösung von Versammlungen es im

<sup>1)</sup> Hesatome (griechisch) nannte man im klassischen Alterthum ein bei feindlichen feierlichen Anlässen den Göttinnen gebrachtes Opfer, besonders Dankopfer bestehend aus 109 Tieren, meistens Stiere, und diesen aber auch nur Männer. Leiben wir so wird berichtet, dass der Königl. Amtsanwalt, als er saß, dass im rechtzeitigen Ablösung das Quadrat der Hypothekare gleich ist der Summe der Quadrate der beiden Katheten, den Gütern hundert Stiere opferte. Sodann zwirbt über auch jeder Löwe, wenn eine neue Wehrheit gefordert wird.

Oktober 1889 dahier unterlassen zu haben, bis Gewähr des Vereins gegen das Vergehen der Mitglieder dieses 3 Tage dem Königl. Polizeipräsidium dahier zur Bekanntmachung einzurufen, und

2. im Monat November 1889 dahier dadurch großen Unzug verübt zu haben, dass sie durch ein Mandativen an eine Anzahl Wirths dieser Stadt die mit der Ausübung des Besuchs ihrer Lokale durch die Arbeiterschaften die Fall bedrohten, dass sie ihre Lokale ihnen nicht zur Ablösung von politischen u. Versammlungen zur Verfügung stellten.

Uebertreibung gegen die Verordnung vom 11. März 1850 und § 360 Art. 11 St. C. B. vor dem Königl. Schiedsgericht zu Frankfurt a. M. zu eröffnen, wird abgelehnt aus folgenden Gründen:

In der am 21. Oktober dahier stattgehabten öffentlichen Arbeiterversammlung sind die 5 Angeklagten beauftragt worden, befreit Beschaffung von Wirtschaftslokaliitäten zum Zweck der Ablösung von Versammlungen bei den Wirths in dieser Richtung anzugehen, und einer demächtigen Arbeiterversammlung Beihilfe zu erfordern, sowie die eventuell weiteren Maßnahmen nicht zu einem Verein verbunden worden, welcher unter die Verordnung vom 11. März 1850 steht. Wenn auch zugegeben werden kann, dass die 5 Angeklagten beiderseitig eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten beabsichteten, indem der letztere Begriff nicht auf Angelegenheiten politischen und religiösen Inhalts beinhaltet, vielmehr alle die Gesamtheit berührend abgedeckte Angelegenheiten, insbesondere die sozialen Interessen umfasst, so mangelt es doch vorliegend an einer Rechtslage im Sinne des zitierten Gesetzes.

Als ein solcher kann nur eine dauernde Vereinigung mehrerer zur Verfolgung bestimmter gemeinschaftlicher Zwecke betrachtet werden.

Es fehlt aber hier nicht nur das Merkmal der Dauer, sondern die 5 Angeklagten haben sich überhaupt nicht zusammengetragen, sind vielmehr von einander unabhängige Mandatarien der Arbeiterversammlung, deren Aufgabe war dieselbe, aber nicht eine gemeinschaftliche war. Was die Beschaffung des großen Unzugs anlangt, so kann zwar in der Abwendung der Beschwerde an die Wirths die Ausübung eines sehr weitgehenden Drucks auf dielebenen erübt und die Berechtigung zu einer solchen Handlung in Frage gestellt werden. Da indessen jene Schreiber nur auf eine bestimmte beschränkte Anzahl von Personen zur Verbindung gelangt sind, so liegt eine Säuberung der öffentlichen Ordnung, welche das Geley vorauseilt, nicht vor – es fehlt eben an einer das Publikum geschädigenden oder belästigenden Handlung.

Königliches Amtsgericht VI.

(ges.) Dr. Scheerer.

Der Herr Amtsanwalt mag sich mit dem Gebotenen trösten, der im Leben so vielen Leuten Trost spenden muss: "Ed wär so schön gewesen!"

## Rundschau.

Dieser gehängt zu werden verdienst folgende Stelle aus dem im "Gewerberverein" veröffentlichten Bruststoll der ersten dreißigjährigen Generalratsversammlung der Deutschen Gewerbevereine:

Vor Eintritt in die Tagesordnung ist von Herrn Schulte folgende Anfrage gestellt:

Es ist bisher Brauch gewesen, dass der Generalrat durch sein Bureau (ohne besondren Beschluss) den Herrn Amtsanwalt zu seinem Geburtsstage beglückwünscht.

Da dies im verschlossenen Jahre zum ersten Male unterblieben ist, so frage ich hiermit an, ob es auf Vergleichlichkeit oder auf Absicht zurückzuführen ist?

W. Schulte

Der Befragende entschuldigt sich damit, dass es ihm thunfährlich sei Zeit gefehlt habe, da am gleichen Tage eine Generalratsversammlung stattgefunden habe, er auch durch Fertigstellung des "Regulator" in Aktenbuch genommen gewesen sei. Der zweite Befragende, Herr Siegner, erklärt, dass er in der Woche dem Geschäft nicht jemals bleiken könne, kommt aber, d. h. der Herr Amtsanwalt seine Glückwünsche persönlich übermittelt habe.

Herr Schulte motiviert seine Anfrage und stellt dabei den Antrag, der Generalrat möge in corporo dem Herrn Amtsanwalt die Gratulation nachträglich vorbringen. Herr Amtsanwalt weist darauf hin, dass er sich nicht habe berechtigt halten können, selbstständig im Namen des Büros und Generalrats die Gratulation zu überbringen.

Der Herr Amtsanwalt drückt sein Bedauern darüber aus, dass die Gratulation, nachdem sie 20 Jahre Brauch gewesen, nur im 21. Jahr unterblieben sei; gerade dies habe ihn sehr betrübt.

Hierauf wird folgender Antrag verlesen, vom Antragsteller begründet und zur Abstimmung gebracht:

Der Generalrat bedauert, dass es durch geistliche Abwesenheit der Mitglieder des Büros des Generalrats behindert worden, der Gratulation zum 20. Jahrestag des Herrn Amtsanwalt rechtzeitig Ausdruck zu geben, und macht demjüngste nachträglich die Gratulation zu.

Dieser Antrag wird mit Majorität angenommen.

Der Befragende, Herr Stamin, sieht noch folgende Erörterung ab: "Doch wenn der Antrag nicht eingeholt

19. Februar 1918  
Liebe Freunde und Geschäftsfreunde,  
heute ist der Tag, an dem ich Ihnen meine Entschuldigung für die Verzögerung der Auslieferung der Rechnungen und der Waren schicken möchte. Ich kann Ihnen versichern, daß wir uns sehr bemüht haben, um die Verspätung zu verhindern. Die Auslieferung ist jetzt endlich erfolgt. Ich bitte Sie daher, mir zu danken, daß Sie uns Ihre Geduld und Verständnis gewährt haben. Ich hoffe, daß Sie sich mit den Waren zufrieden machen werden. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihre Freundschaft. Ich bleibe Ihnen treu ergeben.  
Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Ehemann

Der ausdrückliche Weggemeisterstreich in Rheinland und Westfalen wird nicht zum Ausdruck kommen, wenigstens in nächster Zeit nicht. Allerdings ganz großer Nachdruck auf den weiteren Fortschreibungen und deren Ausdehnung ist hier offen geschehen hätten, wenn der, wie oben erwähnt, mit einer vollständigen Niederlage bei der Wahl ein ehriges und wissende Streit-Ratssäube. Die Weggemeisterkommnung würde dadurch nicht nur auf lange Zeit ihres Fahndungsgegenwerben, möglicherweise hätte sie auch noch nach Gelegenheit zur Thätigkeit von Hinter- und Schieß gegeben, was den deutschen Bürgerschaften in eine weitere feste Wahlbestimmung gebracht haben würde. Der Kreisrat habe aber den Parteibüroern in die Sache gefragt. In einer am Sonntag in Bockum abgehaltenen Belegschafterversammlung wurde folgende Resolution geprägt:

Die Versammlung erkennt ausdrücklich die Haltung des Reichsbauernverbandes an, hält die geforderte Mahnungsdrohung aufrecht, ebenso die Schilderungen und Stundentafeln, einschließlich Ein- und Aussicht, verurteilt den Haug und die Ausserberung zu Lebzeiten, erklärt sich gegen das Rullen der Nordstrassenwagen und gegen Kohlenabholzung, hält die vierzehntägige Abholzung mit zwischenliegender Abholzungszahlung für ausführbar, wendet sich gegen die Denkschrift über die staatlichen Unternehmungen, welche für die Bergleute insofern die Dienstbarkeit ermangeln, als an der allein maßgebenden reinen Sachlichkeit stark gezweifelt werden müsse und weiß endlich die Bemerkungen in der Antwort des Bergbauvereins als Phrasen zurück. Gleichzeitig erfordert sie der Vorstand bereit, Beschwerden der Bergleute in Empfang zu nehmen und eine Vermittlung zwischen den beteiligten Theilen, Arbeitern und Reichsverwaltungen, zu berücksichtigen. Sobann beschliesst die Versammlung: In Erwägung, daß die Reichstagwochen vor der Thür stehen und die Stimmung dadurch schon eine erregte, ist von einem Auftand abzusehen und ein Termin bis zum 1. März zu sehen."

## Bam Schleife der Lohn- und Gewerkschaftsbewegung.

**Wolfenbüttel.** An die Tischler, Bildhauer und Drechsler Deutschlands! Infolge ausgedrohter Differenzen zwischen den Arbeitern der Herzogl. Möbelfabrik (33 Mann, meist verheirathet) mit dem Arbeitgeber in Sachen des Werkführers, ersuchen wir alle Kollegen, den Zugang nach hier fern zu halten und blüten, da wir gezwungen waren, die Arbeit heut, Montag, den 27. Januar, niedergezulegen, uns hilfsreich und thalsträfig zur Seite zu stehen, damit es uns gelingt, einem solchen Treiben ein Ziel zu setzen und der Wahrheit die Ehre zu geben. Ausführlicher Bericht folgt in nächster

Rummetz.  
Briefe und Sendungen sind zu richten an  
Dr. Wredt, Unterkreuzstr. 5. Gelder sind zu  
senden an G. Schörling, Olerstr. 14, Wolfs-  
büttel. Im Auftrage der Kommission:

Louis Brecht, Vevollm. der Zahlstelle des  
Deutschen Tischler-Verbandes.

Nick. Da hier zur Zeit großer Arbeitsmangel herrscht und der Platz von den reisenden Kollegen förmlich überlaufen wird, stehen wir uns zu der Bitte veranlaßt, den Zugang noch hier möglichst fern zu halten.  
Die Polizeikommission der Flüster-Gesell

## **Kreise und Versammlungen**

**Soziale und Sozialleistungen.**  
Sachsen, den 19. Januar. Im Saale des bürgerlichen Brauhause sond' heute die Fortsetzung der letzten öffentlichen Schatzversteigerung. Rattus.

öffentlichen Schreinerversammlung statt mit der Tagesordnung: „Aufkundmachung der veranstalteten Berufskritik.“ Als erster Redner legte Kollege Schmid die Hauptpunkte der erhobenen Tatsachen noch einmal dar, hervor vornehmlich das Auswachsen der maschinellen Betriebe, die ungemein große Ausdehnung der Nebenstunden- und Feiertagsarbeit, dann die oft lange anhaltende Arbeitslosigkeit usw. Um diesen Nebständen entgegen zu arbeiten und zu verhindern, daß unser Gewerbe nicht

## **Fettilefon.**

Unsere Werken.

Das Gehirn bildet eine Halbkugel, welche in das strangförmige Rückenmark übergeht. Aus dem Gehirn und Rückenmark entspringen alle Gefühls- und Bewegungsnerven. Aus dem Gehirn kommen die Geruchs-, Gesichts- und Gehörnerven. Die Gefühls- und Bewegungsnerven gehen größtentheils als fingerdicke oder federstiel-dicke Stränge, welche sich endlich fadenförmig verzweilen, aus dem Rückenmark heraus und überziehen die ganze Körperoberfläche vom Scheitel bis zur Sohle mit Nerven. Die Gefühlsnerven enden mit sogenannten Tastorganen, Tastkörperchen, welche dort, wo wir ein seines Gefühls haben, sehr zahlreich und eng aufeinander stehen, dort, wo wir kein so seines Gefühls haben, aber sparsamer angehäuft sind.

Interessant ist, daß unsere Gefühlsnerven kleine Temperaturunterschiede viel deutlicher unterscheiden als große. Wenn man jemandem die Augen verbündet und dann einen kühlen und einen warmen Thaler auf dessen Stirn legt, so kann derselbe leicht unterscheiden, welcher Thaler kalt und welcher warm ist.

Wenn wir aber einen heißen und eiskalten Thaler auf die Stirn desselben legen, so fühlt der Geprüfte immer nur einen sehr unangenehmen Eindruck, kann aber den heißen und eiskalten Thaler nicht voneinander unterscheiden. Auch das Tempo der Berührung und Verlegung ist für die Größe des Schmerzes von enormem Einfluss. Ich erinnere mich oft daran, wie ich sah, daß Schuljungen unter großem Gelächter ihrer

Die nachstehenden Vorschläge werden, haben die Vertreter der einzelnen Verbindungen im Betrag vom Donnerstag 22. Februar 1900 die folgende Resolution nach eingehendem Erörterung folgende Verbesserungen aufgestellt: 1. Genaue Durchführung und unanständigen Arbeitszeit; welche kann von 7 bis Abends 6 Uhr nicht zwei Stunden dauern, deren Ausübung den einzelnen Betrieben überlassen bleibt. 2. Ein Mindestlohn von M. 3.60 bei aus-  
fülliger Arbeitszeit oder mindestens 40 h; für solche, welche dies bereits verdienen, 20 p.M. Zusatztag. 3. 50 p.M. Vergütung für Arbeiten nach Freitagabend in Lohn wie in Usterb. 4. Bei Usterbordei ist jede Woche der ver-  
einbarte Lohn nebst Zusatztag für etwa geleistete Lieber-  
arbeitszeit eben nicht zu erzielen ist. Beide sind  
heutige Versammlung mit allen Mitteln zu Gebote befinden  
Mittel haben zu wünschen, daß die Verkürzung der Arbeit-  
zeit und zwar zunächst die geschilderte neuen und  
erreicht wird. Die Versammlung verpflichtet sich fern-  
dahin zu trachten, daß laut Beschluß des internationalen  
Arbeitersongresses zu Paris, der 1. Mai 1890 zu einer  
Feiertage erhoben wird, und zwar in der Weise, daß  
diesem Tage Niemand arbeitet." Mit einigen lehrreichen  
Worten, seitens des Vorsitzenden, die Organisation nach  
allen Richtungen zu fördern, wurde diese für uns so wichtige  
Versammlung geschlossen.

Und nun noch einige Worte an die Kollegen allerorts. Nach jahrelangem Mühen ist es gelungen, die Delegationen am hiesigen Blatte so zu fördern und so zu kräftigen, daß sie Richtung geblendet besteht. Von Seiten des Meisters ist bis jetzt noch keine Klage darüber gesühnt worden, im Gegenteil, unser Arbeitswuchtwert wird sehr in Anspruch genommen. Niemand der durchsehenden Kollegen würde aus Erfüllung durch That und That bestanden. Niemand würde durch unsere unentbehrlichen Methoden sich zu ihrem Recht verholzen Kollegen! Wer jemals längere Zeit Münchener Ruf gehabt hat, der wird wissen und weiß es, wie schwer esfällt, hier etwas Frestes zu schaffen, und noch schwerer es auf die Dauer zu halten. Die Gründe, worum das so ist, sollen hier nicht erörtert werden. Wir stehen jetzt vielleicht binnen wenigen Wochen vor einem Kampf — was aber nur der legte Ausweg ist. — an Euch ist es, falls unsere Forderungen von der Zentral-Streikommission gutgeheissen werden, uns nach allen Seiten zu unterstüzen — einen beachtenswerten Fonds haben wir selbst schon bereitgestellt — und für die uns noch fernstehenden Münchener Kollegen ist es verdammt Pflicht und Schuldigkeit, nicht mehr im Schmollwinde oder am Viertlich beim dentaljau machen oder vollen Maßzug sitzen zu bleiben und die Dinge gehen zu lassen wie sie gehen. Hier ist es Pflicht, euer Autisten, Mann für Mann und zwar nicht nur in Worten, sondern mit der That. Wenn wir nichts erringen, so fällt dies nur auf die zurück, die nur immer ertragen, aber nicht führen wollen. Die Hälfte der hiesigen Gehülfen kann nicht viel erringen, aber Alle, einig und geschlossen, vermögen wir, wenn auch nicht alles, doch viel.

**Harburg.** Eine recht zahlreich besuchte öffentliche Fischlerversammlung tagte hier am 14. d. M., um Beschluss zu fassen über unsere diesjährige Lohnbewegung und Stellung zum Arbeitstag zu nehmen. Das Referat hatte Herr Martensen aus Altona übernommen, dessen Vortrag die allgemeinste Zustriedenheit aller Anwesenden fand. Ausführlich darüber zu berichten wurde in der Zeitung zu viel Raum erforderlich. Bemerkt sei nur, daß der Referent zunächst anerkannte, daß wir an so vielen Orten, auch hier in Harburg die gewerkschaftliche Organisation gute Fortschritte gemacht habe, die aber wahrscheinlich noch bedeutend größer sein würden, wenn der Schaffung starker Organisationen nicht von vielen Seiten Hindernisse bereitet würden. Dann jedoch redete auseinander, wie die Fortschritte der Technik eine Ablösung der Arbeitszeit dringend erheischen. In der Fischerei sei eine 10stündige viel zu lang. Die Harburger Fischler müßten deshalb dahin streben, daß sie zunächst mindestens eine 9stündige Arbeitszeit, wie solche in Hamburg und Umgegend üblich, erlangten. Nachdem Herr Otto einige Worte der Ausmuntierung an die Kollegen gerichtet, wobei er besonders auf die schädliche Konkurrenz hinwies, die wir mit unserer langen Arbeitszeit den Hamburger Fischlern machen, nahm Herr Martensen nochmals das Wort, um auszuführen, daß für 9stündige Arbeitszeit die in Aussicht genommene Forderung von R. 21 Mindestlohn zu wenig sei. Hierauf wurde beschlossen, 9½ stündige Arbeitszeit und 40 Stundenlohn zu fordern, auch sofort eine Lohnkommission einzurichten. Bezuglich des zweiten Punktes sprach Kolleg Mortensen über die Fischlisse, welche der Pariser inter nationale Arbeitertongress in Sachen des achtstündigen Arbeitstages gefaßt hatte und wurde demgemäß von der Versammlung beschlossen, den 1. Mai 1890 als einen allgemeinen Feiertag zu betrachten.

arbeit hoch zu halten. „Ihr Alten macht es Euch zur Ehre, Euer Wissen und Kenntniss den Jungen zu lehren und mitzutheilen, zeigt ihnen, daß man durch richtiges Erernen und richtiges Wollen die eigenen Kräfte sich fühlt und das Selbstvertrauen vermehrt, um dadurch Euth zu gewinnen, für das große Ganze zu wirken. Und Ihr Jungen schaut Euch ein Beispiel an Euren älteren Kollegen, sucht Euch thätig in Eurem Handwerk auszubilden und Euer Wissen in allen Tages- und Leisfragen zu vermehren, und so vereint, Alt und Jung, erdet Ihr Euch Eurem Ziele nähern.“ Wir hoffen, daß dieses von allen Kollegen behextigt wird. D. End zum Schluß wurde noch von der Versammlung folgender Beschluß gefasst: „In Erwägung, daß die gegebene achtstündige Arbeitszeit unter den heutigen

Erfurt. Ein Urtheil, welches wohl voll und ganz den Rechtsbegriffen des Volkes entsprechend ist, wurde

ameraden seine Nadeln sehr langsam durch die Seite der Hand stachen und keinen Schmerz dabei hatten. Ebenso sind mit einer großen Anzahl von Maschinen- oder Kriegsverletzungen der grätesten Art erinnerlich, welche nicht die Spur eines Schmerzes machten. Bei kämpfenden Soldaten mag es allerdings die physische Erregung, z. B. Enthusiasmus sein, der den Schmerz ganz unerhört macht, aber sehr schnelle Verletzungen können auch ohne jede physische Erregung schmerzlos vorbei. Wenn im Kriege einem reitenden Fußsoldaten von einer Kanonenkugel der Schenkel abgerissen wird, so hat der Verletzte oft nur ein Gefühl, als ob ihn jemand mit einem Stock auf den Schenkel schlage. Ich kenne einen jungen Füllner, dessen rechter Arm von einem Transmissionsriemen erwischte wurde. Plötzlich sah der Füllner den Ärmel seines Rockes am Halse hängen und dachte sich, dass jetzt der ganze Rock ruiniert

hatte aber gar keine Ahnung, daß im Rockarmel auch sein rechter Arm gesteckt hatte. Erst als er das Blut aus seiner Brust strömen sah, erkannte er, daß mit dem Rockarmel sein ganzer Arm schmerzlos von der Brust weggerissen war. Eine langsame Verwundung, wobei sich der Schmerz auf recht viele Seiten vertheilt und sehr schnelle Verlebungen, wobei die Trennung der Nerven schneller ist, als die Leitung des Schmerzes im Bewußtsein gebracht werden kann, verringern oder verhindern den Schmerz.

Der Schmerz ist eine Hirnfunktion, aber wie der Vorgang dabei im Gehirn ist, wissen wir nicht. Wir wissen bestimmt, daß unsre Nerven so ähnlich den Telegraphendrähten sind, ja es sogar bewiesen, daß elektrische Ströme in unseren Nerven fortlaufen und daß diese

am 16. Februar dem Reichstag vorgelegten Gesetzesvorschlag waren die Rechtsanwälte von Dr. Schneider und Dr. Weidemann bei Deutschen Reichstag vertreten waren und den Verteiler des Deutschen Schreiber-Gesetzes, eine Reise erreicht zu haben, welche unter dem Reich vom 17. und 18.3. zu stellen sei und bisher keine befriedige Lösung habe. Zu ihrer Vertheidigung hatten sich die Tilsiter Herren Rechtsanwalt Dr. Weidemann und die Schneider Herren Rechtsanwalt Rosenthal bestimmt. Gleich nach Berlebung derjenigen Paragraphen des Staats, auf welche sich die Anklage stützt, wußte Herr Dr. Weidemann den Gerichtshof darauf anzuvertraut machen, daß

zum von Vertragsgesetz durch annehmen machen, daß die verlesenen Statuten garnicht diejenigen der jetzt bestehenden Zahlstelle des Deutschen Tischler-Verbandes sind, sondern die aus früheren Jahren. Der Herr Anwalt überraschte das zwar etwas sonderbar, aber ohne viele Unsicht in das neue Statut gehahn zu haben, erklärte er, daß das neue Statut dieselben Bestimmungen enthalten und deshalb die Anklage aufrecht zu erhalten sei. Da die Angestellten nun zweckwärts bestritten, die Zahlstelle geleistet zu haben, so beantragte der Herr Anwalt für jeden der Angestellten K. M. Geldstrafe über 2 Tage hoch. Zur Belehrigung führte Herr Dr. Weidemann etwa folgendes aus: Da nach § 14 des Statuts förmliche Unterstützungen freiwillig sind, kein Mitglied ein gesetzliches Abgaberecht habe, so könne von einer Versicherungsanstalt keine Rede sein, wollte man sämtliche Vereine, welche Neht'sches begreifen, ebenfalls unter das Versicherungsgesetz stellen, so wären Innungen, Beamtenvereine, der Creditreformverein und dergleichen mehr, ebenfalls gezwungen, die behördliche Genehmigung nachzu suchen, aber dem Herrn Anwalt würde es im ganzen Leben nicht eisfallen, gegen bestätigte Beiträge strafrechtlich vorzugehen. Außerdem hob er noch den § 102 der Gewerbeordnung hervor, wonach zur Erfüllung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen die Arbeiter sich vereinigen dürfen, eine solche Vereinigung sei der Deutsche Tischler-Verband. Der angezogene Paragraph hebe ja noch ganz besonders alle entgegenstehenden Bestimmungen auf, mithin beantrage er Freisprechung. Der Vertheidiger der Schneidet, Herr Rechtsanwalt Mosdorff, erläuterte die Tendenz des Versicherungsgesetzes, daß dasselbe nur geschaffen sei, das Publikum vor gewissenlosen Agenten zu schützen, damit diese den Leuten nicht hohe Versicherungssummen versprächen und dann dieselben nicht leisten könnten; deshalb habe der Gesetzgeber eine staatliche Genehmigung sowie spätere Kontrolle verlangt. Hier aber kommen alle diese Argumente gar nicht in Betracht. Die Leiter der Zahlstellen betreiben dieselben nicht gewerbmäßig; sie überreichen serner beim Eintritte einem jeden Mitgliede ein Statut und so können diese sofort sehen, daß sie keinerlei Recht auf Unterstützung haben, mithin auch nach dieser Richtung hin der Charakter einer Versicherungsanstalt fehle. Er beantragte deshalb kostenlose Freisprechung sowie Übernahme der Vertheidigungskosten auf die Staatskasse. Er führte noch aus, daß die Angestellten gezwungen gewesen wören, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden, da sie als Laien nicht im Stande seien klanten, die einschlägigen Gesetzesparagraphen alle zu kennen und sie doch unbedingt zu ihrem guten Rechte kommen müssten. Rechtsanwalt Dr. Weidemann schließt sich letzterem Antrage an. Nach längerer Berathung verkündete der Präsident das Urtheil: Kostenlose Freisprechung und Liebernahme der Vertheidigungskosten auf die Staatskasse aus den von den Vertheidigern angeführten Gründen. Kollegen Erfurt, wieder ist jene Alp, welcher die letzten Wochen auf der hiesigen Zahlstelle gelagert, glücklich überwunden, hoffen wir, für immer. An Euch ist es, zu zeigen, daß auch Ihr auf die Ersüse kommen wollt, die dem alle Werthe erzeugenden Arbeiter zusieht. Vertheidigt Euch zahlreich an der Statistik, die Zahlen werden so deutlich sprechen, daß auch selbst dem Blödesten die Augen aufgehen müssen. Erfurt ist die Metropole Thüringens, es hat zirka 400 Tischler und noch ist nur ein kleines Häuflein im Verbande. Erwarte ich Reiner, daß man Euch ohne Euer Zustimmen etwas bewilligen wird, daß man Euch eine längere Arbeitszeit, die erste Bedingung einer besseren Lebensstellung, von selbst in den Schoß werft. Daraum auf zur Organisation.

**Hagen i. W.** Endlich wollen auch wir wieder ein Lebenszeichen von uns geben, ist doch seit unserer Dr. genistung und dem letzten Bericht darüber noch kein weiterer Bericht in unserem Nachblatt erschienen. Am Sonntag, den 12. Januar, hatten wir hier eine öffentliche Tischlerversammlung und hatten wir zu diesem Zweck den Kollegen **Heimann** aus Elberfeld für das Referat gewonnen. Derselbe reichnete in einer einstündigen Rede die Lage der Tischlergesellen und bewies an der Hand der Statistik, daß wohl bei solchen Lohnräumen, wie sie hier bestehen, ein menschenwürdiges Dasein untrüglich ist. Es werden hier pro Jahr 20 000. Arbeitsstunden inßl. Sonntagsarbeit gemacht, dabei beträgt die Arbeitszeit 11 Stunden, bei einem Durchschnittslohn von 25,-, die Stunde. Es wurde in der Versammlung eine Kommission gewählt, welche sich mit der Central-Steuer-Kommission in Verbindung setzen und eine Vorschöfferung ausarbeiten soll. Wir sind überzeugt, daß wir eine Per-

cheidter und tüchtiger, als ein Anderer, welche mit Marhoff in ab. So lächerlich dies für einen Gedanken, für eine Antwort ist, so kann doch ein gewisser Grad von Wahrheit nicht geleugnet werden. Jeder General weiß, daß seine Soldaten mit ganz anderem Heuer in die Schlachtslinie marschiren und kämpfen, wenn sie gut gegessen und getrunken hatten; durch magere Ernährung und Hungern bändigt man oft den wildesten Charakter, die Depression der hungernden Nerven ist unlehbar.

Landstriche, in welchen Armut herrscht und recht schlecht geübt wird, zeichnen sich höchst wahrscheinlich in keiner Richtung besonders aus.

Was das Witz! Aus welche Weise unsiere Nerven-  
mäße so große Leistungen zu Stande bringt, das  
hat noch Niemand ergründet. Bei diesen ge-  
heimnisvollen, fast ganz ungekannten Verhältni-  
ssen, darf man sich nicht wundern, wenn man  
die Nerven Zahrsausende kaum zu berühren  
wagte. Erst in unserem Jahrhundert, wo man  
neben guter Nahrung und guter Lust auch Ab-  
sättigung durch kalte Waschungen, Douchebäder  
und Elektrizität als Nervenmittel zu benutzen  
anfing, versuchte man bei Nervenverlebung und  
Nervenerkrankungen auch verschiedene chirurgische  
Eingriffe und zwar mit dem brillantesten Er-  
folge. Während man sonst, wie gesagt, die  
Nerven kaum zu berühren wagte, scheut man sich  
jetzt nicht, eine Reihe von Operationen an den  
Nerven selbst zu machen.

Wegen der Beschlüsse, welche aus dem kleinen Rahmen herausgekommen waren, ohne Berücksicht zu wählen, so daß viele Kollegen unzufrieden geblieben waren. Leider kann das aber noch von sehr vielen Kollegen nicht gelöst werden. Eine große Fassade soll sich dem Verbundene sein, und viele dort Dienst rufen. Ganzhausen schreibt, indem sie schreibt, diese läßt ihre Freuden rufen. Arbeitet nur auf Selbstlosigkeit arbeiten, und wenn keine nicht mehr arbeiten können, hätten wir nichts mehr zu einem Verein umgesetzter sein. Die Sothe, der Arbeitet ist es, der sämmtliche Werthe, Hoffnungs und macht, daß die Kapitalien sich verschwölgen, leßt aber mit einem langjährigen Vohne abgängen wird. Darum ist es Pflicht eines jeden Kollegen, sich unserer Organisation anzuschließen, nur dadurch können wir unsere Lage jetzt in einem verbessern. Es wurde eine Resolution angenommen, wonin die Versammlung beschließt, den 1. Mai als allgemeinen Arbeitertag zu begreifen.

**Magdeburg.** Am 11. d. M. tagte hier eine gesetzliche öffentliche Tischlerversammlung mit der Zusammensetzung: 1. Die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisationen im Gegenwart und Zukunft. 2. Welche Maßregeln haben wir zur Abwehr gegen die Angriffe der Feuerung zu treffen. In überzeugender und stärkendem Weise sprach zunächst Kollege Stomke über den ersten Punkt, wofür folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heutige Tischlerversammlung erklärt sich mit den Ausschreibungen des Arbeiters einverstanden und beschließt, den 1. Mai als allgemeinen Arbeitertag anzuerkennen.“ Zum zweiten Punkte wurde der Beschluss als bestes Abwehrmittel gegen die Angriffe der Feuerung der Antrag der Anschluß an den deutschen Tischlerverband empfohlen. Dieselbst auch mit viel Erfolg, denn es traten 120 Kollegen dem Verbunde bei. Offenkundig ist dies der Anfang eines neuen Aufschwunges unserer Organisation.

**Spremberg.** Heute wurde der Beschluss der öffentlichen Tischlerversammlung, bestehend die Verkürzung der Arbeitszeit, den festigen Fabrikanten und Western vorzulegen. Die Gesellen verlangen eine Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 6 Uhr und 1½ Stunden Feierabend. 1½ Stunden Mittags- und 1½ Stunden Ressource. Die Meldeliste von Groba & Püschel war die erste, welche ihren Arbeitern in wöchentlich überlegener Weise entgegen stand, indem die Herren den Vorhalt machten, von früh 7 bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr bis Abends 7 Uhr Montag und Sonnabend bis 6 Uhr, zu arbeiten, aber ohne Feierabend- und Ressource. Die Gesellen nahmen den Vorschlag an und ist diese Vereinbarung durch gegenseitige Unterschrift heute in Kraft getreten.

**Wittenberga.** 20. Januar. Um gestrigen Tage fand hier selbst im Saale zur „Stadt Chemnitz“ eine öffentliche Versammlung der Holzarbeiter statt. Der Versuch war aber ein so enormer, daß diese Versammlung in wahrem Sinne des Wortes eine gesetzliche Volksversammlung darstellte. Der Saal zur „Stadt Chemnitz“, großes Versammlungssaal von Wittenberga, war durchaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Referent war Herr Hugo Krüger aus Dresden erschienen. Viele tausend lauschten die vielen hunderte der Versammlungsteilnehmer den ehrlichen und katholischen Aussprüchen unseres Kollegen Krüger, welcher über das Thema: die Arbeiterbewegung, sprach. Nachdem der Redner die Entwicklung dieser Bewegung, die Berechtigung der Arbeiterschaft auf Verkürzung der Arbeitszeit und der Nutzen einer gleichmäßig eingeteilten Maximatarbeitszeit begründet hatte, empfahl er den Wittenbergaer Arbeitern, im Sinne der Beschlüsse des Pariser Kongresses jener großartigen Weltbewegung sich anzuschließen und den 1. Mai d. J. als internationalem Arbeitertag zu begehen und ludert zum Schluß alle Anwesenden auf, am 20. Februar dem Arbeitersolidaristen, welcher die Fortsetzung der gesetzlich einzuhaltenden Maximatarbeitszeit auch im Feierabend vertreten werde, ihre Stimme zu geben. Redner Krüger lobte den Redner Es erwigte nun zunächst die einflussreiche Annahme einer Resolution, wonach der 1. Mai d. J. auch seitens der Wittenbergaer Holzarbeiter als internationaler Arbeitertag im Sinne der Pariser Kongressbeschlüsse in feierlicher Weise begangen werden soll. Da der nun folgenden Diskussion sprach zunächst Herr A. Wehrholt aus Chemnitz, welcher unter allgemeinem Beifall die Ausschreibungen des Referenten unterstützte. Hierauf erhob Kolleg Z. Kromm aus Chemnitz das Wort, welcher jedoch kaum 5 Minuten in sachlicher Weise gesprochen hatte, als der überrückende Raum zum größten Erstaunen aller Anwesenden den selben das Wort entzog. Wenn bis jetzt die Versammlung trotz des zahlreichen Publikums einen äußerst ruhigen und würdigen Verlauf genommen hatte, so entstand durch das völlig unruhige Auftreten des Beamten eine ungewöhnliche Entzündung und in gerechter Empörung verlor man von allen Seiten, daß der Redner weiter sprechen dürfe. Auch der Verschöner der Versammlung, Kollege H. Krauß, wandte sich verwahrloos gegen den Beamten. Nach kurzerem Wortwechsel löste dieser aber nunmehr die Versammlung auf und verlangte einen zehn Minuten langen Räumung des Saales Kollege

und deshalb ein Auge oder Fuß gefühllos und lehm, so nähren wir den abgerissenen oder abgeschnittenen Nerv mit finster Seide oder farblosem Schafsfäden wieder zusammen, fallen so die Telegraphenleitung wieder her und bringen mit Gefühl und Bewegungsfähigkeit wieder. Ist ein ganzes Stück aus einem Nerven herausgerissen, deshalb Gefühl und Bewegung gelähmt und ein Zusammenführen nicht möglich, so nähnen wir in die Lücke kleine Stückchen nachbarlicher Nerven oder gar ein Stück eines Thierenerven hinein, oder wir brechen den Knochen, schieben ihn übereinander und machen so den Arm fürchterlich, daß der zusammengehängte Nerv lang genug ist.

Bei Kaninchen und Hühnern ist es schon wiederholt gelungen, wenn Lähmung da war, weil ein Stück des Nerves ganz fehlte, dieses Stück durch Einmischen eines freudigen Nerves zu ersetzen.

Bei den heftigsten Nervenschmerzen und bei Krämpfen aller Art suchen wir die Nerven auf, nehmen sie in die Hand und dehnen sie zentrifugal und zentripetal und haben oft die glänzendsten Erfolge davon.

Eine große Anzahl von Epilepsien wird in der Festheittheils durch solche Dehnung der Nerven, theils dadurch geheilt, daß wir Nerven am Kopf, in welche Nerven hineingewachsen sind, somit einem kleinen Stück Knochen und einer kleinen Partie des anhängenden Gehirns entfernen. Die erreichten Resultate sind in hohem Grade überragend. Es bleiben oft epileptische Fälle ganz aus, welche im verfloßnen Jahre über 200 Mal aufgetreten waren.

Heute im Vorberde hierauf alle Anwesenden im Interesse der Sothe zum ruhigen Besessen des Raumes auf und, Donn dem gefundenen Sinne aller Theilnehmern, geschah dies auch in letzter Zeit. Gedacht hat unserer Sothe das Auftreten des Beamten nicht, im Gegenteil, es handelt sich hierauf allein großerartige Begeisterung und die Schmerzenzahl, welche im höchsten Wahlergebnis auf 22.000 Einwohner gäbe. sehr alten Ursprungs ist und viele ihrer Kaufleute nach Seite des Indiens gehörten, welche von sehr feinen alten Gebäude von architektonischer Bedeutung. In der That bestehen in Mainpuri nur zwei Tempel, die obwohl von solider Bauart, doch nur modernen Ursprungs sind. Nach dieser Stadt nennt sich ein Häuser und besten Familie die wechselseitliche Geschichte dieses Landes mitgemacht und dabei Eroberung und Verbannung von überstanden hat. Unter den Dienst, welche die Schule dieser Familie gehörten, haben, ist eine Kaste von brahmanscher Abstammung, welche durch den heiligen Götterkultus und deren Beschäftigung seit Jahrhunderten die dekorative Ausstattung von Holz und Eisenbahn und Metall ist. Ihre eigentliche Besonderheit ist die Herstellung kleiner hölzerner Gegenstände, welche in eigenhümliche Weise mit Messingdrähten eingeleget werden. Diese Einlagekunst wird Tor-Kashi genannt.

Das Werkstättchen hierzu ist dunkles, gut ausgezeichnetes Sissoham. Das Material für die Einlagen wird im Bagatella in Form von Messingblättern, hieraus dünn geschnitten und dann in schmale Streifen geschnitten. Die Herstellung der Einlage wird in natürlicher Größe auf Papier gezeichnet und auf das Holz in der Weise übertragen, daß durch das Nachfahren der Ornamente mit einem scharfen Instrumente, dieselben in das Holz eingebrückt werden. Ist dieses geschehen, so wird in die zuvor eingehämmerte Feuerung der Messingdrähte eingehämmert. Die Linien, welche die Feuerung bilden und die oft nach Lautenden in einer Fläche den nur mehreren Quadratfuß vorkommen, bestehen aus mindesten sechzehn Drähten.

Ob die Kunst in demjenigen Theile Asiens, woher die Bewohner Mainpurs eingewandert sind, je ausgeübt worden ist, kann nicht festgestellt werden. Es sollen allerdings Männer ähnlicher Einlagearbeit in Samarcand vorkommen.

Der einzige Artikel, an dem diese Kunst in Mainpuri seit Alters her ausgeübt worden ist, sind Überzüge aus Holz, welche der Hindu beim Baden benutzt, um den Kontakt mit unreinen Gegenständen wie Leder zu verhindern; dann Federtaschen und Taschen verschiedenster Art und Größe.

Dies, vor der Industrie, in dem Mi. Grawie, Rechner in Bengal, diese Industrie im Jahre 1864 voraus, als Bewunderer gothischer Formen verachtete er die Kunst dadurch zu beleben, daß er den Arbeitern gothische Muster zum Kopieren und Ausstatten übergab. Die Sothe gelang aber nicht, weil sich die Kopien immer mehr vom Original entfernten und degenerierten, während bei den Produkten nach Zeichnungen einheimischer Geschmackrichtung jede Kopie eine Verbesserung entweder in der Zeichnung oder in der technischen Durchführung enthielt. Später, im Jahre 1870, gelang es dem Ingenieur Goddington, den Platten mit Tor-Kashi-Einlagen eine höhere Verbreitung und Bekanntheit zu sichern. Derselbe hat auch im Jahre 1881 bei seinem Aufenthalt in Cortina d'Ampezzo diese Kunst dem Herrn Lacchedelli, gegenwärtig Werkmeister an der I. L. Fachschule in Cortina, gelehrt. Herr Lacchedelli ließ es sich angelehen sein, die Technik nicht nur in seiner Heimat einzuführen, sondern auch dagegen populär zu machen, indem er die Verbreitungswise durch Einführung entsprechender Werkzeuge und Materialien wesentlich förderte.

In den Sammlungen des I. L. Technologischen Gewerbe-Museums in Wien sind Arbeiten jener Schüler aufgestellt, welche den Grad der Vollendung zeigen, den diese Kunst derzeit schon in Cortina d'Ampezzo erreicht hat. Auch befindet sich in diesen Sammlungen eine von Lacchedelli in der I. L. Fachschule in Cortina angefertigte Platte, welche die für die Herstellung der Tor-Kashi-Arbeit notwendigen Werkzeuge, die zu verarbeitenden Metalle (Kupfer, Zink und Messingbleche) und einen vollständigen Lehrgang für diese Technik enthält.

Die Tor-Kashi-Arbeit wird daran am schönsten aus schwarz gebrühten, ungefähr 1 Meterlängen dicken Birkenholzstücken, welche auf Eichen- oder Buchenholz aufgestellt sind, ausgeführt. Die Zeichnung wird entweder direkt auf das Fournier gemacht, oder vom Papier mittels weicher Kreide auf das Holz übertragen. Die Linien der Zeichnung werden mit den in zahlreichen Formen vorhandenen Vorrichtungen in das Holz eingehämmert und hieraus die aus Messing, Kupfer oder Zinkblech geschnittenen idemalen Streifen in die eingetrennte Zeichnung eingehämmert. Das ganze Geschäft ist so vorsichtig auszuführen, daß die Herstellung dieser minutiosen Arbeit in verhältnismäßig schneller Weise ausgeführt werden kann.

Die für einen Arbeiter notwendigen Werkzeuge sind folgende:

1. Vorrichtungen, mit theils großer, theils sonst gebogener 3-10 Millimeter breiter Schneide zum Entzögeln der entweder geradlinigen oder konizischen Zeichnungen in das Holz; 2. Bohrlöcher mit 3 bis 5 Millimeter breiter innerer Schneide zum Entzögeln der feinen nur 1½-2 Millimeter Durchmesser besitzenden Linie oder Kreise der Zeichnungen; 3. Kleider mit Skarpen zum Schärfen und Glätten der Blechplatten, da diese anfangen durch das Abziehen der idemalen Streifen mittels der Schere nicht schärfer genug erhalten werden; 4. Vorrichten zum Anziehen des Bleues der vom Blech abzuziehenden idemalen 2-3 Meterlängen breiten Streifen; 5. Blechstreifen; 6. Riegel; 7. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 8. Blechzange; 9. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 10. Blechzelle; 11. Bleitzange; 12. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 13. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 14. Dreihebel breite Streifen; 15. Blechstreifen; 16. Riegel; 17. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 18. Blechzange; 19. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 20. Blechzelle; 21. Bleitzange; 22. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 23. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 24. Dreihebel breite Streifen; 25. Blechstreifen; 26. Riegel; 27. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 28. Blechzange; 29. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 30. Blechzelle; 31. Bleitzange; 32. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 33. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 34. Dreihebel breite Streifen; 35. Blechstreifen; 36. Riegel; 37. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 38. Blechzange; 39. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 40. Blechzelle; 41. Bleitzange; 42. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 43. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 44. Dreihebel breite Streifen; 45. Blechstreifen; 46. Riegel; 47. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 48. Blechzange; 49. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 50. Blechzelle; 51. Bleitzange; 52. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 53. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 54. Dreihebel breite Streifen; 55. Blechstreifen; 56. Riegel; 57. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 58. Blechzange; 59. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 60. Blechzelle; 61. Bleitzange; 62. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 63. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 64. Dreihebel breite Streifen; 65. Blechstreifen; 66. Riegel; 67. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 68. Blechzange; 69. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 70. Blechzelle; 71. Bleitzange; 72. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 73. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 74. Dreihebel breite Streifen; 75. Blechstreifen; 76. Riegel; 77. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 78. Blechzange; 79. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 80. Blechzelle; 81. Bleitzange; 82. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 83. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 84. Dreihebel breite Streifen; 85. Blechstreifen; 86. Riegel; 87. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 88. Blechzange; 89. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 90. Blechzelle; 91. Bleitzange; 92. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 93. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 94. Dreihebel breite Streifen; 95. Blechstreifen; 96. Riegel; 97. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 98. Blechzange; 99. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 100. Blechzelle; 101. Bleitzange; 102. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 103. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 104. Dreihebel breite Streifen; 105. Blechstreifen; 106. Riegel; 107. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 108. Blechzange; 109. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 110. Blechzelle; 111. Bleitzange; 112. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 113. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 114. Dreihebel breite Streifen; 115. Blechstreifen; 116. Riegel; 117. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 118. Blechzange; 119. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 120. Blechzelle; 121. Bleitzange; 122. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 123. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 124. Dreihebel breite Streifen; 125. Blechstreifen; 126. Riegel; 127. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 128. Blechzange; 129. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 130. Blechzelle; 131. Bleitzange; 132. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 133. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 134. Dreihebel breite Streifen; 135. Blechstreifen; 136. Riegel; 137. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 138. Blechzange; 139. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 140. Blechzelle; 141. Bleitzange; 142. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 143. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 144. Dreihebel breite Streifen; 145. Blechstreifen; 146. Riegel; 147. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 148. Blechzange; 149. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 150. Blechzelle; 151. Bleitzange; 152. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 153. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 154. Dreihebel breite Streifen; 155. Blechstreifen; 156. Riegel; 157. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 158. Blechzange; 159. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 160. Blechzelle; 161. Bleitzange; 162. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 163. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 164. Dreihebel breite Streifen; 165. Blechstreifen; 166. Riegel; 167. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 168. Blechzange; 169. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 170. Blechzelle; 171. Bleitzange; 172. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 173. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 174. Dreihebel breite Streifen; 175. Blechstreifen; 176. Riegel; 177. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 178. Blechzange; 179. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 180. Blechzelle; 181. Bleitzange; 182. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 183. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 184. Dreihebel breite Streifen; 185. Blechstreifen; 186. Riegel; 187. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 188. Blechzange; 189. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 190. Blechzelle; 191. Bleitzange; 192. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 193. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 194. Dreihebel breite Streifen; 195. Blechstreifen; 196. Riegel; 197. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 198. Blechzange; 199. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 200. Blechzelle; 201. Bleitzange; 202. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 203. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 204. Dreihebel breite Streifen; 205. Blechstreifen; 206. Riegel; 207. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 208. Blechzange; 209. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 210. Blechzelle; 211. Bleitzange; 212. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 213. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 214. Dreihebel breite Streifen; 215. Blechstreifen; 216. Riegel; 217. Zwischenlagen verschiedener Konstruktion, eine, um fürtere, eine, um längere Blechstreifen abzuwickeln; 218. Blechzange; 219. Kleiner Hammer zum Einschlagen der Blechstreifen in die mittels der Vorrichtungen in das Holz eingelegten Zeichnungen; 220. Blechzelle; 221. Bleitzange; 222. Kleine Säge zum Absägen der kleinen aus Blech geschnittenen Plättchen; 223. Zirkel mit 10-15 cm Längen; 224. Dreihebel breite Streifen; 225. Blechstreifen; 226. Riegel;

